

Elisabethpol inmitten grosser Weinpflanzungen, deren Ernte an die deutschen Colonisten verkauft wird, und überragt von riesigen Platanen. Während die Reisegefährten am nächsten Tage ein südlich von Elisabethpol liegendes Lazareth besuchten, blieb ich auf halbem Wege in Helenendorf, der blühendsten der von Württemberger Separatisten besetzten transkaukasischen Colonien, und fand bei dem Pastor Stuber freundliche Aufnahme und bereitwillige Auskunft über den Zustand der deutschen Ansiedelungen, der im Ganzen als ein sehr erfreulicher bezeichnet werden kann.

An den folgenden Tagen (8. und 9. Mai) führte die Reiseroute weiter der Kura zu, die bei Mingetschaur mit Hilfe einer fliegenden Fähre überschritten wurde, dann durch von Armeniern und hierher verbannten Malakanern bewohnte Gebiete, bald durch weite Steppen, bald durch reissende Bergflüsse und von diesen bewässerte prachtvolle Oasenlandschaften bis Aksu, wo wir durch einen bedenklichen Defect an dem Gespann und völliges Abkommen vom Wege erst lange nach Mitternacht anlangten.

Hinter Aksu begann der Steilanstieg auf einen nach Südost sich erstreckenden Ausläufer des Dagesthaner Berglandes, auf dessen Höhe das durch häufige Erdbeben berüchtigte, ruinenreiche Schemacha berührt wurde; wenige Stunden vor unserer Ankunft war da ein sehr merkbarer Erdstoss verspürt worden. Der 11. Mai brachte uns endlich nach langer Fahrt durch ödes Land mit salzhaltigem Boden und Salzseen in den Einsenkungen am späten Abende nach Baku, dem nächsten Ziele der Reise, die mit Ausnahme von täglich sich wiederholenden kleinen Unfällen schnell und befriedigend verlaufen war, mir persönlich viel neue geographische und ethnographische Erfahrungen und eine reiche naturwissenschaftliche Ausbeute geliefert hatte.

Zwei Tage nach unserer Ankunft ging einer der aller 14 Tage mit dem Ostufer des kaspischen Sees verkehrenden Dampfer nach der an der Grenze der Turkmenenwüste liegenden Militärstation Krasnowodsk ab, die durch dieselben allein den nöthigen Proviant erhält; ich zögerte nicht, an der Fahrt Theil zu nehmen, und fand zu meinem Erstaunen, dass man den sonst unverhältnissmässig hohen Fahrpreis nicht annehmen wollte; die Regierung hatte, um den Verkehr mit den Turkmenen und den Bewohnern von Chiwa zu heben, einen Markttag in Krasnowodsk ausgeschrieben und bewilligte Allen, die dorthin wollten, sammt ihren Waaren freie Fahrt. Ausserdem wurde eine Abtheilung Kosaken mit übergeführt, welche der zu einer Expedition gegen feindliche Turkmenenstämme in Krasnowodsk sich sammelnden Truppe angehörte. Der nicht grosse, mit Naphtharesidien geheizte Dampfer war deshalb mit Menschen, Pferden, Rindern und Waarenballen angefüllt; trotzdem wurde die Fahrt annähernd in der gewöhnlichen Zeit (in 24 Stunden) zurückgelegt.

Da nun durch von den Turkmenen verbreitete böswillige Gerüchte weder Turkmenen, noch Chiwesen zum Markte erschienen waren, sollte das Schiff, das in der Nacht in den trefflichen Hafen eingelaufen war, schon am Mittag des folgenden Tages wieder zurückkehren, wodurch meine Absicht, in der Umgebung der Station, auf dem durch interessante zoologische Vorkommnisse bekannten Wüstenterrain zu sammeln, vereitelt schien. Glücklicherweise erlangte ich die Erlaubniss, einen Kronsampfer, der Truppen gebracht hatte und erst am folgenden Tage nach Baku abfahren sollte, zur Rückreise zu benutzen. Ich sammelte also einen Tag lang fleissig auf steinigem Wüstenboden und an aus Lenkoran hertransportirten